An den Horoskopsüchtigen

Autor(en): **Wiss-Stäheli, Josef**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 46

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-486154

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schaufenster

Da prangen Dinge für die Augenweide,
Doch alle hinter dicken hohen Scheiben.
Sie prangen vielen Augen auch zuleide,
Weil sie so unerreichbar ferne bleiben.

Wir Großen sind oft wie die kleinen Kinder:
Ein jeder möchte sich mit dem und dem beglücken —
Es fehlt nur noch, daß alle wir nicht minder
Die Nase an die blanken Scheiben drücken.

Und erst die Dinge für den lieben Magen!
Nach ihnen wässern gierig unsre Münder —
Bis wir mit leerem Schluck ergeben sagen:
«Wir bleiben ohne das am End gesünder!»

W. D.

Gruß aus Ascona

Schön schön, wenn man sich das leisten kann!

Der Wettlauf zwischen Ziege und Schnecke

(Von einem Beamten einer großen Institution, der sich kürzlich dieser alten Fabel erinnerte, eingesandt.)

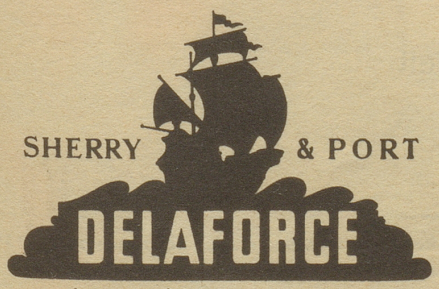
Die Ziege und die Schnecke machten einen Wettlauf, und als die Schnecke endlich ans Ziel gekrochen kam, war die Ziege nirgends zu sehen. Erst nach geraumer Zeit kam die Ziege mühevoll zum Ziel gehumpelt, total zerschlagen und mit Blut bedeckt. Auf die erstaunte Frage der Schnecke, wieso die Ziege erst jetzt und noch dazu in einem derartigen Zustand ankäme, erzählte die Ziege ihr Erlebnis. — «Hör einmal, Schnecke», sagte sie, «als wir beide starteten, dachte ich mir, ach Gott, bis die Schnecke angekrochen kommt, bin ich ja längst am Ziel und machte es mir daher auf einer Wiese recht gemütlich, indem ich ein wenig fraß, hie und da meckerte — grad so wie wir Ziegen es halt machen — und weiter fraß. Durch mein Meckern auf mich aufmerksam gemacht, kamen aber plötzlich viele Leute, fielen über mich her, verprügelten mich jämmerlich, so daß ich mich jetzt nur mehr mit aller Mühe hierherschleppen konnte.» «Ja», sagte da die Schnecke, «das hättest Du nicht machen dürfen ... denn meckern darf man nicht, — kriechen muß man, um ans Ziel zu kommen!»

Repa

Milchmisere in Budapest

«Unerhört! Ich habe einen halben Liter Milch gekauft und die Hälfte ist Wasser!» «Macht garnichts! Trinken Sie die andere Hälfte!»

P. B.



Jean Haecky Import AG. Basel

Lachendes Amerika

Auch ein Kompliment

In einem amerikanischen Film sagt der Hauptdarsteller zu einem Mädchen: «Das Trinken macht Sie hübsch!» — «Aber ich habe nicht getrunken!» war die Antwort. — «Ich weiß. Aber ich!»

Fernhören

Louis B. Mayer, der Chef der Metro-Goldwyn-Mayer Filmgesellschaft, hatte eine Meinungsverschiedenheit mit einem seiner Regisseure. Er befahl seiner Sekretärin: «Geben Sie mir den Regisseur ans Telephon und räumen Sie vorher mein Pult ab, damit ich draufhauen kann!»

Politik der offenen Türe

Ein aus Moskau zurückgekehrter Amerikaner erzählte seinen Bekannten in Washington, der Haupteingang der amerikanischen Gesandtschaft in Moskau werde nie abgeschlossen.

«Gibt es keine Diebe in Moskau?» fragte ein verblüffter Zuhörer.

«Oh, yes» war die Antwort, «es gibt auch dort Diebe. Aber die Strafe für das Eintreten in die amerikanische Gesandtschaft ist härter als diejenige für Diebstahl.»

(Aus «Readers Digest») — C. K.

Grund zur Freude

«Salü, Heiri! Du machsch au hüt es luschtigs Gsicht!»

«I han aber au alle Grund dezue. Dänk du dir, i ha hüt emol en Brief übercho ohni Izahligsschin.»

fis

Weisflog Bitter
fördert die Verdauung!

An den Horoskopsüchtigen

Weil die Sterne niemals lügen,
Ist das Horoskop beliebt,
Speziell von jenen Menschen,
Die es immer wieder gibt.

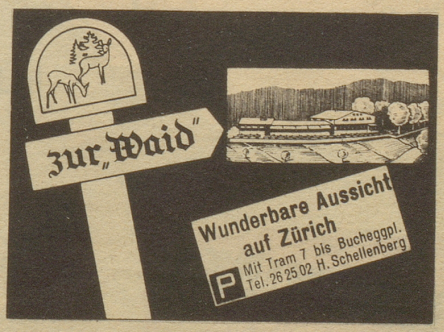
Mancher sagt, es sei ein Schwindel,
Doch er schaut so nebenbei,
Ob sein Horoskop für diese
Woche ihm sehr günstig sei.

Je nachdem, das ist begreiflich,
Glaubt er oder glaubt er nicht.
Und das ist das wirklich Gute
An der Horoskop-Geschicht.

Darum konsultiere fleißig
Wöchentlich den Sternbildstand,
Der dir prophezeit, es nehme
Deine Dummheit überhand.

Josef Wiss-Stäheli

Kultur

Ein reicher elsässischer Bauer, der in früheren Zeiten klassische Studien absolviert hat, legt sich einen schönen großen Wolfshund an. In Erinnerung an die Antike tauft er diesen Hund Herkules. — Marie, die Stallmagd, mag den Hund nicht leiden. Eines schönen Tages stellt unser Großbauer die Marie zu Rede: «Hert' Sie Marie, worum seid Sie mim Hund immer Küllès, er heißt Herkulès. Darauf die Marie: «Jo, ich wur dem Sojvieh au noch ‚Herr' sawe.»

J. K.